

Amsterdam- Z., den 26. Mai 1939.
Zuider Amstellaan 105 II.

Sehr geehrtes Fräulein, C. a. r. l. e. b. a. c. h.,
Ihre freundlichen Zeilen vom 20. d. M. gelangten in meinen
Besitz, und ich bin wirklich erfreut darüber, mit welcher
Energie Sie sich der Angelegenheit unserer gemeinsamen Freunde
annehmen. Ich fürchte nur, dass die Voraussetzungen leider nicht
ganz richtig sind, denn es genügt nicht, für den verlangten Be-
trag zu garantieren, sondern er muss auch tatsächlich einge-
zahlt werden, und zwar mindestens in monatlichen Raten. Wie
uns das hiesige Comité sagte, welches auch gleichzeitig An-
nahme- und Weiterleitungsstelle für die geforderten Beträge
ist, reicht der verlangte Betrag von monatlich £ 19 1/6
nach dortigen Verhältnissen gerade dazu aus, dass die Familie
leben kann.

Wie ich Ihnen mitteilte, bin ich bereit, zu der Abwicklung
der Angelegenheit beizutragen, aber solche Summen wie die ge-
forderten zu geben, liegt einfach nicht in meiner Macht. Ich
bin bereit, einen einmaligen Betrag von hfl 200, das sind etwa
£ 22.-, zur Verfügung zu stellen, wenn der Familie dadurch ge-
holfen werden kann. Aber mehr kann ich beim besten Willen nicht
auftreiben, da ich die übernommenen Verpflichtungen für mei-
nen Vater einhalten muss. Ich fürchte auch, dass sich niemand
finden wird, der so hohe Beträge tatsächlich zur Auszahlung
bringt, es sei denn Leib Merkin, der sicherlich noch ebenso
reich wie früher ist.

Aber selbst wenn unsere Freunde den Wunsch und den Willen
hätten, das zur Verfügung gestellte Geld nicht zu verbrauchen
und zurückzugeben, würde das wahrscheinlich an der rauhen Wirk-
lichkeit scheitern, da nach den erhaltenen Berichten nur eine
sehr geringe Chance besteht, eine Beschäftigung zu finden. In
den meisten Fällen besteht sogar Arbeitsverbot. Nach hiesigen
Verhältnissen, die aber laut Angabe des Comité für dort nicht
anwendbar sein sollen, würde ungerechnet mit einem Mindestver-
brauch von monatlich £ 10.- zu rechnen sein. Wenn also der
für dort ausgerechnete Betrag von etwa £ 20.- der Min-
destsatz sein soll, so wüsste ich nicht, wie die Familie ihn
verdienen könnte.

Sie sollen davon überzeugt sein, dass ich Ihre Zeilen so
aufgefasst habe, wie sie gemeint waren. Ihr als auch mein Bestre-
ben geht dahin, zu helfen, so gut wir können. Auf der anderen
Seite dürfen Sie aber auch nicht vergessen, dass die nur auf
dem Papier stehende Sicherheit nicht genügt; denn, abgesehen
von der tatsächlichen Überweisung der Beträge, wird, wie mir
das Comité mittheilte, auch erst bei mir geprüft, ob ich über-
haupt in der Lage bin, eine so weitgehende Verpflichtung zu über-
nehmen. Und ich fürchte, dass in diesem Falle meine Bürgschaft
dann nicht als ausreichend angesehen werden kann, da man meine
übrigen Verpflichtungen sehr wohl kennt. So werden Sie am besten
verstehen, dass es nicht böser Wille ist, sondern von den Ver-
hältnissen gesetzte Grenzen, die sich nicht überschreiten lassen.
Ich würde mich freuen, wenn Sie mir umgehend Ihre Meinung mittei-

len würden, und begrüße Sie

sehr herzlich
Ihr
Leopold